

---

**Idee Der Freiheit in Individuum Im Staate Und in Der  
Kirche (German Edition)**

**Matthias K G**

---

**Title: Idee Der Freiheit in Individuum Im Staate Und in Der Kirche (German Edition)**

**Author: Matthias K G**

**This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.**







Seinem innigst geliebten Lehrer

Dem Herrn Hofrath Suabedissen

hochachtungsvoll gewidmet.



Wenn Sie, verehrungswürdiger Mann, das Streben nach wissenschaftlicher Erkenntniss zuerst in mir anregten, wenn der Geist Ihrer Lehre mir die Bedeutung des Menschenlebens erschloss, und das Verständniss dieser Bedeutung mich dann zum Christenthume hinführte, worin alle Widersprüche meines Denkens ihre Auflösung fanden; so befriedigte ich nur einen lange gehegten Wunsch, indem ich Ihnen ein öffentliches Zeichen meiner innigen Verehrung und Dankbarkeit darbringe. Nehmen Sie mit Ihrer gewohnten Güte dies Er-

zeugniß meiner wissenschaftlichen Thätigkeit auf,  
Nachsicht gewährend den Mängeln, von denen  
ich am wenigsten meine Arbeit frei weiss. —  
Möge der Gott des Lebens Ihnen noch lange in  
der wankenden Hülle den Geist erhalten, auf dass  
noch viele Gemüther zu dem Streben nach dem  
wahren Lebensziele hin durch Ihr segensreiches  
Wirken erweckt werden! —

R. Matthias.

---

## V o r r e d e .

---

Die hohe praktische Aufgabe der heutigen Philosophie muß unstreitig darin gesetzt werden, die Gegensätze zwischen Nationalismus und Mysticismus, Liberalismus und Absolutismus, überhaupt zwischen Vernunft und Tradition, welche in der Wissenschaft, im Staate und in der Kirche so verderbliche Zerwürfnisse veranlaßt haben, durch Zurückführung auf ihr gemeinsames Princip zu versöhnen und zu ihrer Wahrheit zu bringen. Im Lichte dieses Principes weist sich dann aus, daß einer jeden der entgegengesetzten Richtungen ein positives Element zum Grunde liegt, daß sie darum auch nur in der Vermittlung zu einer höheren Einheit, worin das Positive einer jeden erhalten bleibt, wahrhaft begriffen werden.

Diese Aufgabe hat sich auch der Verfasser bei der Behandlung des vorliegenden Gegenstandes gestellt. Freilich ist er weit davon entfernt, zu wägen, die Ultra's aller Arten damit auch zur Anerkennung dieser Einheit des Gegensatzes zu bringen; dazu hat die Oberflächlichkeit in unserer Zeit noch zu viel Macht, und ein sehr gewöhnlicher Irrthum ist, nur die eine dieser Richtungen als eine oberflächliche zu bezeichnen, da sie sich vielmehr in dieser Rücksicht ganz gleich stehen. Denn es ist viel leichter und der geistigen Trägheit so vieler Menschen



weit angemessener, sich einem abstrakten Extreme hinzugeben, als den Gegensatz zu seiner vermittelten, concreten Einheit zu verarbeiten, weil man in jenem Falle eigentlich gar nicht zu denken braucht; man erfaßt das Positive des Extrems, setzt sich behaglich fest in dem bequem gewonnenen Standpunkt, und verdammt nun Alles, was diese angenehme Ruhe stören könnte. Die Vermittlung der Extreme dagegen verstattet diese Faulheit nicht; da ist ein Fortgehen von dem Einem zum Andern, ein Bewegen, ein ernstliches Eingehen in das Positive einer jeden Richtung erforderlich. Hat man sich aber erst einem Extreme hingegeben, so erstarrt und versteinert bei den meisten Menschen das Bewußtseyn, und es ist leichter, den allerhärtesten Krystall aufzulösen, als ein solches in feste Formen angeschossenes Denken. In der Verbindung der Gegensätze zur Einheit steht ein solches Denken dann entweder nur Widersprüche, oder es nimmt die Verbindung quantitativ, so daß ein wenig von dem einen Extreme und ein wenig von dem andern zu einem Gemenge zusammengesetzt sey, welches ihm dann als „die Mitte“ (*juste milieu*) zwischen den Extremen mit Recht verächtlich erscheint: denn allerdings liegt die Wahrheit von Vernunftbegriffen nicht in der Mitte, so daß man nur die äußersten Spitzen des Gegensatzes abzuschneiden brauchte, um nun das Rechte zu haben, sondern sie liegt in der Tiefe, als die Wurzel gleichsam, die ihr Leben in die verschiedenen Zweige der Pflanze ausströmt. Nicht die mechanische Zusammensetzung also, sondern die organische Verbindung der verschiedenen Glieder des Gegensatzes

von dem in der Tiefe liegenden Princip aus bedingt die volle Erkenntniß der Wahrheit. In dieser organischen Verbindung ist ein jedes der Extreme ganz erhalten, aber als solches, in seiner Einseitigkeit, auch ganz zerstört, wie es schon bei der chemischen Verbindung der Fall ist, so daß im Wasser z. B. der Sauerstoff und Wasserstoff zwar ganz erhalten, ein Jedes aber durch das Andere doch zugleich auch gänzlich verwandelt ist. —

Es liegt ebenso in der Natur der Sache, daß man in der Animosität, welche jedes Extrem mit sich führt, eine Theorie, welche die Gegensätze zur Einheit verarbeitet in sich trägt, nur für die jedesmal dem Extreme entgegengesetzte nimmt. Der Verfasser weiß daher im Voraus, wie er von diesen Ultras wird beurtheilt werden. Die Rationalisten werden ihn unter die Mystiker bringen, weil das Positive des Mysticismus in seiner Theorie erhalten ist, die Mystiker dagegen werden ihn des Rationalismus beschuldigen, weil er allerdings den Ansprüchen der Vernunft Gerechtigkeit widerfahren läßt; aus ähnlichen Gründen werden ihn die Liberalen zu den Absolutisten zählen, und diese zu jenen.

Für wen hat er also geschrieben? — Nicht für jene beschränkten Rationalisten, die, sobald sie nur die Forderung aussprechen hören, daß der Mensch in Gott leben solle, gleich schreien: Mystiker, Papist, Herrnhuter &c.; auch nicht für jene lichtscheuen Mystiker, die mit dem Begriffe der Vernunft und Wissenschaft nichts Anderes zu verbinden wissen als die Begriffe: Antichrist, Teufel, Erbsünde &c.; auch nicht für die Liberalen der äußersten Linken, die, sobald

man ihnen von Rechten des Adels, der Fürsten 2c. spricht, ausrufen: Aristokrat, Volksfeind, Absolutist 2c.; auch nicht für jene Absolutisten, die einen Jeden, der ihnen von Verfassung, Kammern, verantwortlichen Ministern redet, als Demokraten, Revolutionär, Majestätsverbrecher 2c. bezeichnen. Sondern er schrieb für die wenigen Unbefangenen, die entweder die Ruhe und Kraft des Gemüthes sich bewahrt haben, welche sie fähig macht für das Verständniß und die Beurtheilung concreter Begriffe (denn äußerlich betrachtet hat zwar das Leben in einem Extreme einen Schein von Kraft, in Wahrheit aber zeugt es immer von Schwäche), oder welche, wie zumal die jugendlichen Gemüther, noch die Frische und Lebendigkeit des Geistes besitzen, um die Extreme als solche in ihrer Unwahrheit zu durchschauen. Der Verf. weiß freilich wohl, daß Extreme einander hervorrufen, und daß, wenn das eine sich ungehöriger Weise Platz verschaffen will, dann das andere sogar das Recht hat, jenes nachdrücklich zurückzuweisen. Aber dahin muß gerade die neuere Philosophie arbeiten, Extreme überall zu verhüten: denn das formelle Princip der Philosophie, die Ueberzeugung, ist nun einmal die Lösung der Zeit geworden; dieses Streben mit äußerer Gewalt unterdrücken wollen, heißt Öl ins Feuer gießen. Nur die innere Macht des Gedankens, die still wirkende Kraft der Idee, kann die sich feindlich einander gegenüber stehenden Parteien versöhnen, und wenn die wahre Einsicht in Wesen und Zweck des Staates, der Kirche 2c. durch die Philosophie sich erst in den Gebildeteren eine allgemeinere Wirklichkeit verschafft hat, dann wird die Masse von

selbst nachfolgen, die im Allgemeinen wenigstens von der herrschenden Theorie im wissenschaftlich gebildeten Stande, d. h. von denen, die sie lehren oder ausüben, geleitet wird.

Zur Philosophie und zur Beurtheilung über ihre Gegenstände möge daher entweder ein trockener, aber durchdringender Verstand herzutreten, der vor einem Gegensatze nicht gleich zurückschrickt, sondern die Kraft hat, ihn durch die Identität des Principes zu vermitteln, oder aber ein tiefes Gemüth, welches schon ein volleres Lebensbewußtseyn vor Einseitigkeiten bewahrt (und die wahren Anforderungen eines gesunden und kräftigen Gemüthes wird die Philosophie ohne Zweifel befriedigen), oder endlich am wünschenswertheften ein durchdringender Verstand, der von der Tiefe des Gemüthes beseelt ist. Fern von ihr bleiben möge dagegen jene unglückliche Halbheit, die weder Schärfe des Verstandes genug besitzt, um Begriffe wahrhaft logisch zu behandeln, noch Tiefe des Gemüthes, um von Ideen begeistert zu werden, sondern nur Anmaßung und Unverschämtheit genug, um über Dinge zu urtheilen, die außer dem Bereiche ihrer Urtheilfähigkeit liegen.

---

Dem Kenner des Hegelschen Systemes wird die genaue Beziehung meiner Denkweise zu diesem Systeme nicht entgehen. Wenn ich aber in der Begründung und Anordnung der hier entwickelten Begriffe mich genöthigt sah, wesentlich von ihm abzuweichen; so bin ich mir doch zugleich bewußt, daß die Polemik gegen meinen hochverehrten Lehrer nicht